

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

Genusspreiser Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro obergehaltene Zeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitungsbesitzer und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalbe mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lambersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Mültitz-Roitzsch, Ranzig, Reuthen, Reutansberg, Niederwartza, Oberermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterndorf, Weistropf, Wildberg.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schulte, beide in Wilsdruff.

No. 7.

Dienstag, den 21. Januar 1908.

67. Jahrg.

Mittwoch, den 29. djs. Mts.,  
vormittags 1/12 Uhr

findet im Sitzungszimmer der amtshauptmannschaftlichen Kanzlei öffentliche

### Sitzung des Bezirksausschusses

statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge im Hausflur des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Weissen, am 18. Januar 1908.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

### Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß zwei vom unterzeichneten Kirchenvorstand aufgestellte und von der Kirchenverwaltung genehmigte Nachträge zur hiesigen Begräbnis-Ordnung zur Einsichtnahme auf dem Pfarramt ausliegen. Diese Nachträge

betreffen: Begräbnis von Nichtparochianen, Befehung von Gefäßen mit Leberresten von durch Feuer bestatteten Leichen auf hiesigem Friedhof, Hallen von Ansprachen auf dem Gottesacker.

Wilsdruff, am 20. Januar 1908.

Der Kirchenvorstand.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Majestät des Deutschen Kaisers soll

Montag, den 27. Januar 1908, nachmittags 8 Uhr im Hotel zum goldenen Löwen hier ein öffentlicher Kommerz stattfinden, wozu hiermit ergebenst eingeladen und um recht zahlreiche Teilnahme gebeten wird.

Wilsdruff, am 20. Januar 1908.

Der Stadtrat.  
Kahlenberger.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wilsdruff, den 20. Januar.

#### Der Großherzog von Hessen als Samariter.

Wir lesen in den „Frankf. Neue. Nachr.“: Als gestern nachmittag der Großherzog von Hessen von Frankfurt kommend mit seinem Automobil durch Neu-Isenburg fuhr, sprang am Süden der Stadt aus einer Seitenstraße ein 10jähriger Knabe direkt in das Automobil. Der Chauffeur lenkte den Wagen mit aller Gewalt zur Seite, so daß der Knabe nur auf das Trottoir geschleudert wurde, wo er bewußtlos liegen blieb. Der Großherzog ließ anhalten und stieg mit seinem Adjutanten aus, während die Frau Großherzogin und die Begleitdame im Auto blieben. Während sich der Adjutant um den bewußtlosen Knaben kümmerte, blieb der Großherzog bei dem Automobil stehen. Da trat ein biederer Neu-Isenburger heran, und fragte den Großherzog: „Wem ist denn das Ding?“ Damit meinte er das Automobil. „Das ist mein,“ entgegnete der Großherzog. „So,“ antwortete der Einwohner, „und wer ist denn der da mit dem gelben Koffer?“ (Damit meinte er den Adjutanten). „Das ist mein Adjutant,“ entgegnete der Großherzog. „So, Ihr'n Adjutant. No, wer sind Sie denn eigentlich?“ „Ich bin der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen.“ Der biedere Mann schaute den Großherzog eine Weile stumm an und sagte dann trocken: „Dez glaub ich Ihne net.“ Sprach's und ließ den Großherzog stehen. Dieser ging alsdann in die Wohnung zu dem verunglückten Knaben und erkundigte sich bei dem inzwischen herbeigeholten Arzte nach dem Befinden des Jungen. Erst nachdem festgestellt war, daß eine Lebensgefahr für das Kind nicht bestand, verließ der Großherzog die Wohnung und fuhr weiter, nachdem er noch erklärt hatte, daß er für alle Kosten aufkomme. Den Vater des Autos trifft eine Schuld an dem Unfälle nicht. Die Knaben spielten Fußball in der Seitenstraße. Der Verunglückte sprang dem über die Straße rollenden Balle nach und mitten in das Auto. Der verletzte Knabe ist der Sohn des Kaufmannes Passet. So lange die ärztliche Untersuchung dauerte, wartete der Großherzog in der Küche der Wohnung auf das Resultat dieser Untersuchung. Er erklärte, infolge des Unfalles zu aufgeregt zu sein, um der Untersuchung beizuhelfen zu können, und erkundigte sich bei der Mutter des Knaben eingehend nach den Verhältnissen der Familie. Dieser schöne Zug des Großherzogs machte einen tiefen Eindruck auf die Beteiligten sowohl, als auch auf die inzwischen zahlreich erschienenen Isenburger.

#### Hinter den Kulissen eines sozialdemokratischen Konsumvereins.

Zu der in voriger Nummer unter dieser Spitzmarke gebrachten Meldung aus Magdeburg-Neustadt schreibt uns das sozialdemokratische Parteisekretariat des 6. sächsischen Reichstagswahlkreises: „Die haarsträubenden Mißstände“ beziehen sich auf eine Zeit, in der der Verein noch unter der Leitung hürge licher Elemente stand; außerdem war der Angeklagte, der nur aus Mache gehandelt hatte, schon damit einverstanden, die Kosten des Verfahrens zu übernehmen und zu erklären, daß unter der jetzigen „sozialdemokratischen“ Vereinsleitung irgendwelche Mißstände nicht vorgekommen seien.“

#### Der Münchner Runtius Frühwirt und die Journalisten.

Aus München wird berichtet: Der neue Münchner Runtius, Erzbischof Frühwirt, der sich sofort nach seiner Ankunft vom „Bayr. Kurier“ interviewen ließ, hat einen um Auskunft vorsprechenden Vertreter der „Allg. Ztg.“ durch den Diener mit den Worten abweisen lassen, „er sei ein prinzipieller Gegner aller Journalisten, wenn er etwas zu sagen habe, werde er es schon sagen“. Die Manieren des neuen Runtius sind grob, aber das kommt davon, wenn man Dominikanerumstände zu Diplomaten macht, deren Vorgänge sonst Höflichkeit und Umgänglichkeit sind.

#### Eine russische Terroristin in München verhaftet.

Am Sonnabend vormittag ließ sich eine auffallend schöne, 23jährige Russin in einem Münchener Bankgeschäft einen Fünfhundertrubelschein wechseln, dessen Nummer polizeilich geprüft war. Auf telephonische Benachrichtigung der Polizeidirektion ließ diese die Russin verhaften. Die Fünfhundertrubelnote entstammt dem Raubanfall auf einen Geldtransport der russischen Reichsbank Tiflis im Betrage von 341.000 Rubeln, der durch ein Bombenattentat auf die Polizei- und Kosakenkorte ausgeführt worden war. Es wurden damals 8 Bomben geworfen, die 2 Polizisten töteten und 50 Personen, darunter die beiden aus dem Transportwagen geschleuderten Reichsbeamten, verletzten. Von den Verletzten sind in Tiflis zwei Männer am Tage nach dem Attentat beim Ausgeben von Papiergeld verhaftet worden, ebenso der Werfer der ersten Bombe und ein Ladenbesitzer, bei dem eine Bombe explodierte. Die in München verhaftete Terroristin verweigert nähere Auskunft und behauptet, nichts mit jenen Tifliser Terroristen zu tun zu haben.

#### Katholische und evangelische Toleranz.

In Waldkirch in Baden starb dieser Tage ein katholischer Arbeiter Wilh. Schil. Allgemeine Bewunderung erregte es, als der protestantische Geistliche, Stadtpfarrer Kühner, die Beerdigung vornahm, allgemeine Enttäuschung aber, als am Ende der Leichenpredigt der Geistliche ausführte: „Ich fühle mich verpflichtet zu sagen, daß ich eigentlich nicht berufen bin, den verstorbenen Mitbruder zu beerdigen; jedoch hat sich die katholische Kirchenbehörde geweigert, die Beerdigung vorzunehmen. Aus Liebe zu der Frau und den Kindern, die evangelisch sind, aus Liebe zu meinen Mitmenschen, aus Liebe zu Jesus Christus, habe ich mich aber sehr gerne dazu bereit erklärt.“ Kommentar überflüssig!

#### Schema F. I

An Säulda und Schöppenstein erinnert eine Geschichte, die sich kürzlich in Anklam abspielte. Ein Kaufmann in Anklam baute in seinem Schaufenster aus Zigaretten eine Kirche auf, um dem Publikum einmal etwas neues in der Dekorationskunst zu zeigen. Flug erschien die Steuerbehörde und forderte die Entfernung des unschuldigen Kunstwerkes, da die Zigaretten nicht los, sondern nur in versteuerten Packungen aufbewahrt werden dürfen. Der Geschäftsinhaber machte darauf aufmerksam, daß die Zigaretten an dem Pappkirchlein festgeklebt, also nie wieder zu gebrauchen seien. Viele seien auch beschnitten und daher ebenfalls unbrauchbar. Da der Kaufmann die „Kirche“ nicht gutwillig entfernen wollte, wurden die dazu verwendeten Zigaretten genau gezählt, die „Kirche“ wurde abgezeichnet und das Protokoll samt Bild

nach Stettin an die Steuerbehörde zur Entscheidung eingeschickt.

#### Ausland.

#### Russische Terroristen in der Schweiz.

Am Montag abend erschienen im Wogazimmer eines reichen Petroleumindustriellen Daniel Schiro aus Batumi, der schon seit sieben Jahren an der Avenue Davel in Lausanne eine Wohnung innehat, drei russische Terroristen, die dem erschrockenen Kaufmann Browningpistolen vor die Nase hielten und ihm erklärten, wenn er nicht sofort 5000 Frank auf den Altar der russischen Volksbewegung lege, so sei es um sein Leben geschehen. Der Leberalkene, nachdem er sich einigermaßen vom ersten Schrecken erholt hatte, schwur hoch und teuer, daß er bei weitem nicht soviel Geld bei sich habe. Zum Beweise dessen führte er seine Taschen um und gab den Räubern Geldebeutel, Uhr und Kette, indem er sie bat, sich für heute damit zu begnügen und am nächsten Tage vorbeizukommen, um die 5000 Frank zu holen. Am Dienstag abend erschienen dann bei Herrn Schiro ein junges Mädchen, offenbar eine Russin, und sagte, sie komme im Auftrage ihrer Kollegen, um das Geld in Empfang zu nehmen. Herr Schiro erklärte dem Mädchen nun, er könne nicht wissen, ob sie auch wirklich befugt sei, das Geld entgegenzunehmen. Es wäre ihm jedenfalls lieber, wenn die drei Herren selber kämen, um die bereit liegenden 5000 Frank zu erheben. Das Mädchen ging und Herr Schiro benachrichtigte die Polizei. Er hatte sich jetzt erst zu diesem Schritte entschlossen, weil er halbwegs gehofft, die Expresser würden nicht wiederkommen. Der Polizeidirektor ließ nun das Haus in unauffälliger Weise bewachen und als am Mittwoch abend das Mädchen in Begleitung eines jungen Mannes erschien, waren beide im Augenblick verhaftet und zwar so geschickt, daß der Russe von seinem gezogenen Revolver keinen Gebrauch zu machen im Stande war. Diese beiden Verhaftungen hatten dann noch neun weitere zur Folge, so daß sich zur Stunde 11 Personen — neun Männer und zwei Frauen — in Gewahrsam befinden. Offenbar handelt es sich um eine eigentliche Terroristen-, anarchistischen- und Expresserbande. Im Zimmer eines der Mitkreditor wurde sogar ein Steampel mit der Aufschrift: „Comitee anarchiste communiste de Lausanne“ beschlagnahmt. Die Nachforschungen dauern noch fort. Die Identität ist bei den meisten noch zweifelhaft. Herr Schiro, der sich seines Lebens nicht mehr sicher fühlte, ist heute von Lausanne abgereist; man würde seinen Weggang sehr bedauern, denn er war stets wohl angesehen und galt als ein stiller Wohltäter der Armen.

#### Ein Gesetz gegen die Mitgiftjäger.

Die Amerikaner sind es überdrüssig, es machtlos mit anzusehen, wie die reichen Edgater ihres Landes die mühsam erarbeiteten Millionen ihrer Väter in europäischen Fürsten, Grafen und Baronen anlegen. Der Kongreß in Washington wird sich in den nächsten Tagen mit dem Antrag beschäftigen, der gegen den Mitgiftsport der Europäer vorsteht. Der Abgeordnete Adolph A. Sabath aus Chicago, ein geborener Böhme, hat beantragt, von allen Mitgliedern amerikanischer Frauen, die einen Nichtamerikaner heiraten, eine Steuer von 25 v. H. zu erheben. Lassen Sie den Herzog von Chauines, der Miß Shonts heiraten will, sich in Frankreich nach einer Braut umtan, und der Graf Szechenyi, der Miß Gladys Vanderbilt heimführt, soll sich in Ungarn umsehen.“ Auf mehr als 3600 Millionen berechnet Sabath die Summen, die durch